

soviel an ihnen ist Frieden zu halten mit allen menschen. Rom. 12. Den Frieden zusuchen / und ihm nach zujagen / 1. Petr. 3 / 11. womit bezeuget wird / daß Gott an dem Frieden einen herzlichsten gesalzenen trage / hingegen daß ihm haß / streit / zank / krieg zuwider seynd. Sondern vornehmlich deswegen / weil aller Friede von Gott herkommet. Jeso nicht zureden von dem geistlichen Frieden / welcher schlechter Dings und bloß Gottes werck ist : so kommet auch aller äußerliche und leibliche Friede unvermeidlich von GOTT / und muß erst von ihm bey uns gewürcket werden. Dann nachdem die menschliche natur verdorben worden / so ist an statt der liebe Gottes und des nächsten / welche der grund sind aller wahren einigkeit und Friedens / bey uns entstanden / und also Jeso uns allen angebohren / eine unordentliche eigne und selbst-liebe / da jeglicher alles haben will / was ihm seine fleischliche begierde eingibet / und niemahl mit dem seinigen / mit seiner ehr / gütern und dergleichen zufrieden ist / auch fordert / daß alle andere nach seinem willen sich richten und leben müssen : da hingegen der andere eben dergleichen auch fordert / und von ihm haben will / welches aber nicht beiderseits geschehen kan. Daher darauß nichts anders entstehen kan / als haß / zank / streit / und wo es endlich zum außbruch kommen kan / offenbahrer krieg. Soll also wiederum Frieden unter den menschen gestiftet werden / so muß Gott solches thun / daß er entweder in die hertzen wiederum die liebe durch seinen geist gibet / und hingegen der eignen liebe / der wurzel des streits / steuret / damit auß rechtem hertzen wahrer und beständiger Friede gestiftet werde / es seye nun zwischen wenigen und einzeln personen / oder zwischen grossen hauffen / ganzen völkern / reichen und republikuen : oder aber da die hertzen fleischlich bleiben / daß ers gleichwol dahin kommen läst / daß diejenige / die da im streit leben / oder dero häupter und regierer / bey denen das meiste stehet / müssen erkennen / es seye ihrem staat und absicht / die sie haben / welche gemeiniglich fleischlich und an sich selbst nicht eben gut seynd / dißmahl gemäß und vorträglich / mit dem oder jenem / auß diese und jene conditionen / Frieden zu machen / und der andern parthey / gleichfalls einen solchen anzunehmen : wo alsdann ob wol in dem hertzen kein Friede ist / doch die äußerliche außbrüche des kriegs oder streits auffgehoben werden. Da ist alsdann auch in solchem fall das werck von Gott : welcher nachmahl auff wunderbare und solche art / dero man sich vorhin nicht versehen hatte / wo er nunmehr in seinem rath Friede zugeben beschloffen hat / alles dahin richtet / daß es muß diejenige / die in krieg gestanden / dazu disponiren / in einen Frieden zusammen zutreten / und da müssen ihre beyderseits offft schnurstracks gegen einander stehende interesse und politische

litische